

„Ich komme gerade von einer Tour durch Tirol und das Trentin zurück. In Innsbruck fand ich zuerst die Stimmung der Tiroler meinen wohl Subitrol“, belehrte mich ein lebhafter Innsbrucker Bürger. „Ein Trentiner gibt es nicht. Das besteht bloß in der Phantasie von Hystriken. Subitrol ist ein engerverworfener Teil Tirols, der von den Welschtirolern wohnt und, die früher deutsch waren und nur das italienische Idiom annahmen. Ihr Italiener müßt ihr nur eine Vorliebe gegen falsche Tatsachen.“ Das war mit dem Bräutigam der Überzeugung gesagt und ist, wie ich glaube, die Meinung der großen Mehrheit aller Tiroler. Die bloße Erwähnung Tirols erzeugt hier jetzt einen sofortigen Ausbruch. Als ich von Innsbruck abreiste, spielten die erregte Szenen auf dem Bahnhof ab.

Zurückgangszug nach Verona verkehrte nicht mehr. Unbestimmte Gerüchte liefen um, daß der lang-erwartete Krieg mit Italien bereits erklärt sei. Ob der Zug wohl bis nach Trient fahren würde? Rie-mann konnte Antwort darauf geben. Schließlich beschloß der Stationsvorsteher, den Zug bis Bo-gen lassen zu lassen. Ich flüchtete in meinen Wa-gen und machte es mir bequem. Da wurde die Tür aufgerissen und ein kräftiger Jüngling trat herein.

„Jetzt geht's los!“ jubelte er und rief sich die Hände vor Vergnügen über die Aussicht, daß es gegen die „Wilde“ gehen würde. „Ich würde den Kerl selbst eins auswischen, wenn ich nicht so blind wäre“, sagte er bedauernd hinzu und reichte mir seine fest gewölbten Augenlider hinüber, damit ich mir selbst ein Urteil über seine Ausdrucksfähigkeit bilden konnte. — „Wie es wirklich zum Krieg mit Italien kommen?“ fragte ich. „Unbedingt“, lautete die feste Antwort. „Obgleich schon ein paar mal fälliger Alarm geschlagen wurde“, sagte er nach kurzem Bedenken hinzu. — „Angesehen nach werden, daß diese überhäu-mende Tiroler Vegetation für einen Krieg mit Italien in den anderen Teilen der Doppelmonar-chie nicht zuträglich ist.“

Ganz Trient ist heute ein befestigtes Lager. Ich hörte, daß 18.000 Mann in der Stadt seien. Mit feierlichem Eifer werden die Befestigungsarbeiten an allen Punkten von stra-tegischer Wichtigkeit fortgesetzt. Ohne Unter-lasse den ganzen Tag über hochdrönernde Schien-farren durch die Stadt, die schwer beladen sind mit Zement, Stahlplatten, Stacheldraht und an-deren für die Errichtung von Kanalarbeiten und Befestigungsanlagen benötigten Material. Das normale Leben der Stadt ist gänzlich unterbrochen.

Zur Lage.

Die Aeußerungen der Wiener Presse.

WTB. Wien, 21. Mai. (Dr. Hb.) Nachdem durch die Darstellung der „Nordb. Allg. Anz.“ über den Verlauf der Verhandlungen mit Italien volle Klarheit über dessen tückische Politik seinen Bundesgenossen gegenüber ge-schaffen worden ist, drückt sich die tiefste Em-pörung über diese beispiellose Verletzung von Treu und Glauben in der Verödung der Monarchie immer mehr Bahn und kommt auch in den Mäthern in den schärfsten Worten zum Ausdruck.

Die „Neuzeit“ schreibt: Es ist nicht mehr zu verhehlen, oder zu beschönigen. Italien, das unsere und des deutschen Verbün-deten Bündnistreue seine heutige Größe verdankt, hat, da es uns von Feinden überfallen sah, seinen Abtritt vom Bündnis zum Treibverbot voll-zogen, sich zum Kriege gegen seine bisherigen Bundesgenossen verpflichtet, daß infolge fortwährender Unruhen zwischen den eingeordneten Kaiserlichen und den Inter-ventionisten, an denen die Arbeiterkassen teilhaben Anteil hatte, und infolge der Haltung der Mailänder Gariboldi-Partei, die die Ordnung am Mittwochabend in Mailand eingestürzt ist.

Heilen. Die deutsche halbamtliche Darstellung scheint sich nicht, das richtige Wort auszusprechen. Ohne zögerliche Zurückhaltung spricht sie davon, daß der Preis dafür bezahlt werden sollte, daß Italien den im heißen Kampfe stehenden Bundesgenossen nicht in den Rücken fallen sollte. So ist es, alte österreichische Erb-länder der Monarchie sollten losgerissen werden, ohne Rücksicht auf die Sprachgrenze, zum Teil von Deutschen, zum Teil von Slawen bewohnt. Die Neutralität war nur ein Mittel, um eine entsprechende Zeit für die Rüstun-gen zu gewinnen. Auch Deutschland sagt, daß Italien, wenn es zu den Waffen gegen die Bundesgenossen schreite, Treue und Glauben breche. Zwischen den früheren Bundesgenossen von Italien besteht nicht nur Einheit im Kampfe, sondern auch Einigkeit in den Ge-fühlen. Das fürchtbare Urteil über die Politik Salandras wird selbst im Laus der zu Rom nicht überhört werden.

Der 25. Mai — der letzte Termin.

BB. Wien, 21. Mai. (Weld. der Post. Ztg.) Gegenüber der Erklärung Salandras, daß Öster-reich-Ungarn Ende Juli 1914 die rechtzeitige Ver-händlung der italienischen Regierung von der Ablehnung einer Note an Serbien unterlassen und dadurch seine Vertragspflichten gegenüber Italien verletzt habe, wird von diplomatischer Seite er-klärt: Nach Wort und Sinn des Vertrages war Österreich-Ungarn nicht verpflichtet, der italieni-schen Regierung von dem Ultimatum an Serbien Mitteilung zu machen. Trotzdem ist eine solche Mitteilung vorsichtigerweise zu einer Zeit, die Italien kaum passen konnte, erfolgt, da es früher gefährlich gewesen wäre. In der Regel haben italienische Staatsmänner solche Mitteilungen vertraulicher Art mißbraucht, indem sie sie an feindliche Stellen weitergaben, oder sie dazu be-nutzten, um in den Arm zu fallen. Einzugelassen wird von derselben Seite: Von seinen Abficht en auf Tripolis und von der Kriegs-erklärung an die Türkei hatte Italien die Wiener Regierung auch nicht vorher ver-ständigt. Abgesehen muß sich Italien be-züglich seines Eingetretens in den Krieg bis zum 25. Mai (am Dienstag nach Pfingsten) entscheiden, da sonst kein Abkommen mit der Entente automatisch gelöst wäre.

23. Violittianer blieben der Abstimmung fern.

BPI. Zürich, 21. Mai. (Dr. Hb.) Die der „Vuzerner Anzeiger“ aus Lugano erklärt, sind 23 Abgeordnete der Violittianer-Partei der ent-scheidenden Abstimmung ferngeblieben.

Unruhen in Mailand.

PBI. Wien, 21. Mai. (Dr. Hb.) Das „Volks-blatt“ meldet aus Lugano: Aus Mailand ge-kehrte Korrespondenten berichten, daß infolge fortwährender Unruhen zwischen den eingeordneten Kaiserlichen und den Inter-ventionisten, an denen die Arbeiterkassen teilhaben Anteil hatte, und infolge der Haltung der Mailänder Gariboldi-Partei, die die Ordnung am Mittwochabend in Mailand eingestürzt ist.

Niederlegung italienischer Konsularvertretungen.

BPI. München, 21. Mai. (Dr. Hb.) Die Mehrzahl der italienischen Konsuln in Süd-deutschland, soweit sie deutsche Staatsangehörige sind, hat die Konsularvertretung Italiens nieder-gelegt.

Die letzten Vereinbarungen.

BB. Wien, 21. Mai. (Weld. der Post. Ztg.) Der Postfach, der von Varna erichtet ge-heim im Ministerium des Äußeren und hatte eine dreiwöchentliche Unterbrechung mit dem ersten Schicksal, Grafen Rostowski. Es ist an-zunehmen, daß es sich bei dieser Unterbrechung um die Heimkehr oder den Tod der beiden

leitenden Unterthanen und ähnliche letzte Veran-larungen gehandelt hat.

Masnahmen zur See.

PBI. Budapest, 21. Mai. (Dr. Hb.) Aus Athen wird berichtet: Die in den türkischen Gewässern befindlichen italienischen Kan-velschiffe erhielten den telegraphischen Be-fehl der italienischen Regierung zur so-fortigen Ausfahrt aus den türkischen Territorialgewässern.

Die Schweiz vertritt die Interessen Italiens in Deutschland.

WTB. Bern, 21. Mai. (Dr. Hb.) Italien er-läutete die Schweiz, die Vertretung seiner In-teressen in Deutschland zu übernehmen. Der Bun-desrat entsand diesem Ersuchen.

Italienische Heberläufer.

ED. Zürich, 21. Mai. (Sig. Dr. Hb.) Eine hiesige Zeitung berichtet: An der italienisch-schweizerischen Grenze stellen sich in letzter Zeit in bedauerndem Umfange italienische Deser-teure ein, die interniert werden müssen.

Patzwang im Verkehr mit der Schweiz.

BPI. Genf, 21. Mai. (Dr. Hb.) Die italienischen Behörden haben im Verkehr mit der Schweiz den Patzwang eingeführt.

Verhaftung des Redakteurs der deutschfreundlichen „Concordia“.

IV. Chiasso, 21. Mai. (Dr. Hb.) Gestern verhaftete die römische Polizei den verantwor-tlichen Redakteur der deutschfreundlichen „Con-cordia“, Marucci, und führte ihn ins Gefängnis. Die „Concordia“ soll angeblich Nachrichten über die Mobilisierung veröffentlicht haben.

IV. Wien, 21. Mai. Die diplomatischen Be-ziehungen sind noch nicht abgebrochen. Dies kann aber schließlich erfolgen. Die Gefandten beim La-tin werden mit abberufen, jedoch die Wiener Miniatur noch nicht.

BB. Bern, 21. Mai. (Weld. der „Anz.“) Nach Meldungen aus Lugano soll sich Rüst-tilow auf seiner Rückreise einige Tage bei seinem erkrankten Bruder in Lugano aufhalten.

Das italienische Grünbuch.

WTB. Rom, 21. Mai. (Dr. Hb.) Das gestern den Abgeordneten der Kammer und des Senats zu-gänglich gemachte Grünbuch der italienischen Regierung enthält auf 77 Seiten 77 Dokumente, die den Zeitraum vom 9. Dezember 1914 bis 4. Mai 1915 umfassen. In dem Dokument teilt das „Giornale d'Italia“ diese Sammlung in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt enthält die juristischen Normen der italienischen For-derungen auf Grund des Artikels 7 des Treib-vertrages vom 9. Dezember bis zur prinzipi-ellen Annahme der juristischen Seite der Frage seitens Österreich-Ungarns am 9. März. Im zwei-ten Abschnitt werden die österreichischen Vor-schläge und die italienischen Gegenentwürfe vom 27. März bis 4. April behandelt. Der dritte Ab-schnitt vom 2. April bis 4. Mai befaßt sich mit dem „Giornale d'Italia“ mit dem positiven Ver-derhandlung Österreich-Ungarns, daß die überhöht-unterstützt macht, und mit der Kündigung des Vertrages mit Österreich-Ungarn. Die Zu-sammenfassung ist augenscheinlich darauf berich-tet, im italienischen Sinne den Grund zu erweisen, daß die Kündigung des Vertrages mit Österreich-Ungarn auch rein formal berechtigt gewesen sei, nachdem Österreich-Ungarn in Serbien eingegriffen war, ohne vorher die durch Artikel 7 bedingten Kompensationen angeboten bzw. späterhin nicht rechtzeitig ausgeführt zu haben. Die italienische Regierung hätte unter diesen Umständen (dem Grünbuch zufolge) einerseits zu legitimen Notwendig-keiten sich entschließen müssen, andererseits bei den Treibverhandlungen auch die Kündigung an-zunehmen. Dies wird auch durch die Klein-ziehung angeblicher Verhandlungen

wegen eines Separatfriedens zwischen Rußland und Österreich-Ungarn zu begründen versucht. Darauf deutet je ein Zei-chen des italienischen Vorkämpfers in Petersburg und des italienischen Vorkämpfers in Berlin. Aus angeblich vollkommen sicherer Quelle meldet der erste, daß in Petersburg von Seiten Österreich-Ungarns wegen eines Separatfriedens sonder-liche, während Herr Tolstoi seinerseits auch aus Berlin meldet, daß sich die bezüglichen Gerüchte auch dort verbreiteten. Ähnliche Informationen seien fast gleichzeitig aus Sofia und Riga gebracht worden. Auf diese hin wird also einerseits Öster-reich als formal und sachlich schuldig erklärt, und andererseits wird aus ihnen die Notwendigkeit der Neuorientierung der italienischen Politik nach Richtung des Treibverbandes aus der Gefahr der österreichisch-russischen Verständigung, welche die österreichische Armee gegen die italienische frei-machen würde, hingedleitet.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die „Times“ geben die schwere Niederlage der russischen Armee an.

ED. Amsterdam, 21. Mai. (Sig. Dr. Hb.) Oberst Kington, der militärische Mitarbei-ter der „Times“, gibt in einem Artikel über die Kriegslage an der Ostfront mitzuteilen, daß die russische Armee in Galizien trotz aller Petersburger Denials eine schwere Nieder-lage erlitten hat, und daß alle in dem Winterfeldzug in den Karpaten gewonnenen Vorteile, vor allem die Belagerung der wichtigen, nach Un-garn führenden Pässe, verloren gegangen seien. Der russischen Heeresleitung müsse man den Vorwurf machen, daß sie sich von dem Klantisch aus der Richtung von Arad aus habe überraschen lassen, obwohl man seit vier Wochen diese Bewegung angekündigt habe. Die Aufgabe der Verbündeten an der Westfront sei nunmehr, jeden verfügbaren Mann an die Front zu bringen, um die Deutschen in schwere Gelechte zu verwickeln und ihnen die Möglichkeit zu neh-men, noch weitere Verhängnisse von Westen nach Osten zur Durchschiebung des russischen Zentrums zu werfen. Vor Ende Juli könne Deutschland an der Westfront seine Offensive ergreifen. Diese Ge-legenheit müsse ausgenutzt werden, sie sei von ge-derbteu bisheriger Veranung.

WTB. London, 21. Mai. (Dr. Hb.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Die Kräfte des russischen Winterfeldzugs in den Karpaten sind größtenteils verloren. Wir hoffen, daß die verbliebenen Verbleibungen aus Rußland sich als wahr er-weisen werden. Aber es besteht die Möglich-keit, daß die Lage noch schlimmer wird, ehe sich die Lage bessert. Wir müssen offen unsere Gatt auf uns nehmen, und es ist schwer zu verstehen, daß gegen die Offensive, die Rußland vorher voraussetzte, nicht entspre-chende Gegenmaßnahmen getroffen wurden. Auch ist es nicht erklärlich, weshalb der rus-sische Nachrichten dienst aufnehmend ver-sagte. Die Hauptursache ist jetzt die Erhaltung der Vereinigung der russischen Armeen und die Integrität ihrer ganzen Linie.

Ein russischer Kreuzer torpediert?

BB. Budapest, 21. Mai. (Weld. der „Z.“) Einer Meldung des „Vukarischer Tagblatt“ zufolge ist der russische Kreuzer „Panteleimon“ auf der Höhe von Wobla im Schwarzen Meer mit 1400 Mann untergegangen. Das Schiff, das einen Truppentransport an Bord hatte, ist einem Torpedo zum Opfer gefallen. Es soll niemand gerettet sein. (Hoffentlich bekräftigt sich diese Meldung des „Vukarischer Tagblatt“.) Das Unentschieden „Panteleimon“ spielte, wie man sich erinnern wird, unter dem Namen „Anjad Potemkin“ eine bedeutende Rolle, als vor etwa 10 Jahren die russische Schwarzmeer-Flotte

„Zum Rhein, zum deutschen Rhein!“

Kriegsroman aus den Vogesen.

Von Erica Gräpe-Richter.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

47 Sie begann sich zu entscheiden und löste die Haare. In einer kommodenschleife fand sie noch ihren einzigen, hübschen, jungen Mann, den ihr einst der Vater von einem Besuch aus Paris mit besonderem Stolz mitgebracht. Sie schlüpfte jetzt in dieses reizende duftige Gewand. Sie hatte damals dieses Kleid bei ihrer Heirat nicht mitge-nommen, da sie wußte, daß Garb die übertrieben elegante Ausstattung der Pariser Wäschekabinen nicht liebte. Einige Male ging sie langsam im Zimmer auf und ab. Ach, endlich zur Ruhe zu kommen und sich selbst überlassen zu sein. Es war ein schwerer, ereignisreicher Tag gewesen. Am Morgen ein eiliges Eilen bei den Gärtnern nach Witten für Hedwigs Brautstand. Dann die Mitteilung von Collette über das be-kannte Gespräch im Theater Morgens zwischen Rime und dem Kommando. Dann die beiden Trauungs-zeremonien. Der plötzliche Alarm! Der Abzug der Deutschen. Die Flucht von Louis in ihre Woh-nung. Die Ankunft der Franzosen. Und nun der plötzliche Tod ihres Vaters — und die Verwüstung in den unteren Partierregimenten.

Es fiel ihr ein, daß ihre Mutter drinnen im Schreibstisch immer eine Kiste mit einem gro-ßen Geldbetrag für ihren Haushalt verwahrt. Bei der Verhütung, die sie vorher beim Eintritt über die Soldatenkassen empfunden, hatte sie auf Einzelheiten nicht weiter geachtet. Aber es würde doch gut sein, wenn sie sich überzeuge, ob auch der Schreibstisch gewaltsam erbrochen worden war.

Sie entschloß sich, noch einmal hinunter zu gehen. Die Mutter mochte den wohlverdienten Schlaf nebenan gefunden haben. Auch die alte Sabine war in ihr Zimmer hinaufgestiegen. Sie fürchtete sich auch vor nichts. Sie fürchtete sich nur vor dem stillen toten Mann dort drinnen in jenem Zimmer, der ihr zuletzt in seinem blassen Despo-tismus so fern geriet war.

Leise ging sie die Treppe hinab. Einige Stufen gaben knirschend nach und das Knarren ging unheimlich durch das stille Haus. An der offenen Tür blieb sie einen Augenblick stehen und

leuchtete hinein. Aber sie ging kopfschüttelnd über all die Unordnung und die bekannten, geleerten Schränke und Schließfächer nach einigen Augen-blicken weiter. Für das alles war morgen noch Zeit. Jetzt wollte sie nur nach der Kiste sehen und nach einem Räucher mit ihrem Rucksack, das ihre Mutter einst hier aufgehoben.

Sie stieg über umgeworfene Stühle und zer-kaute Teppiche. Die Unordnung war unbeschreib-lich. Das Sofa war überdacht, der Rucksack bedeckte und einige Zahlen mit dem Gewehr-olben offener abdrückte zertrümmert. Auch der Schreibtisch war zerbrochen. Aus den Türen unten hina eine Anzahl Papierbündel und Briefe. Auch die eine Schließfächer, die die Kiste enthielt, ver-gessen, war zerbrochen. Dort fand sie die Schließ-fächer geleert und aufrecht unter der Decke. Die Kiste war weg!

Man tönte den Herrn das Haus, belangen vom wohlbekannten Spionagerat, und be-ratete dann seine Frau! Sie fand für einige Augenblicke ratlos unter dem Schwall von Emp-findungen mitten im Zimmer und presste die Hände vor die Augen. Da wurde die nur ange-lebte Tür des Speiseraums nebenan leise auf-gehoben. Sie fuhr zusammen.

Da sah sie, daß Rime Tuschel es war.

Auch er war in diesem Zimmer oben rubel-ent und abgegangen. Und zu der Seite er neben-lebend zu dem Zimmer, von der Seite hinüber, das einige Schritte gegenüber von der anderen Seite des Ganges lag. Er war erreicht bis in die Ringe-ripen. Auf jedes Geräusch herbeie. Er hörte einen Schrei, einen Schrei, eine Schreie, die ihn zu-rückließen. Auf ihr in Tuschel'sche Schritte das Rufen. O, er konnte sie sich so auf vorstellen, wie sie sich jetzt in ihrer letzten, blühenden Schönheit zu entscheiden begann! Dann war ihre Tür gegangen. Als sie die knarrenden, knarrenden Treppen des alten Hauses hinaufstieg, hatte er mit einem leisen, seltenen Trud seine Tür geöffnet und sah ihr un-be-merkt nach. Seine beiläufige Ungeheuer ließ ihm keine Ruhe. Er dachte nicht an die Zukunft, nicht an die Vergangenheit, er dachte nur an diesen ein-zigen Augenblick der Gegenwart. Jetzt war sie ihm in einer Aussprache erreichbar nahe! Nun mußte sie handhaben, mußte sich von ihm lösen lassen, wie sehr er sie liebte, sollte ihm schreiben, daß auch

er ihr trotz aller äußeren Ablehnung nicht gleich-gültig blieb. —

Als Rime, das Speisezimmer an all den um-geworfenen Möbeln vorüber durchdrang, zu ihr in das Wohnzimmer trat, sah er an ihrer Haltung und an ihrem Mund, daß sie sich vollkommen der Situation bewußt war. Er durfte keine banalen Redensarten, keine Umstände machen, nicht mit Gleichgültigkeiten kommen.

Aber sie war vor ihm zurück, als er sich ihr näherte und ihr die Hand entgegenstreckte, bis sie aufsteht an die Wand gelehnt stand.

„Verte, Sie stehen mich, Sie stehen vor mir zurück, als sei ich irgend ein fremder Eindringling.“ „Ich glaube nicht, ob ich vor diesem so zurück-weichen würde, wie vor Ihnen, Rime! Denn ein solcher Mensch würde in diesen außergewöhnlichen Zeiten des Krieges nur sein Hausrecht geltend machen, um zu Geld und Meinungen zu gelangen. Sie aber untergeben eine unwillkürliche Rinde-rendigkeit und wollen an sich reichen, was ich an-nehmlich Gut heiße, und was ich nach seinem Verluste niemals wieder zurückbekommen könnte. Meine Liebe, meine Seelenruhe, meine Ehre.“

„Sie sprechen nur von Verlust, Verte, wie wichtig von Ihnen. Schätzen Sie denn die Reu-igung, die ich Ihnen entgegenbringe, für nichts ein? Glauben Sie nicht, daß es möglich ist, daß auch Sie glücklich —“

„Schweigen Sie!“ sagte sie, sich noch immer heftigend, aber voll dringender Leidenschaftlich-keit. „Schweigen Sie! Ich will nicht. Ich will nichts hören! Hier ist jetzt nicht Zeit und Stunde, Ihnen alles auseinanderzusetzen. Aber ich bin hier neben meiner Mutter. Herrin hier im Hause. Und ich verlange von Ihnen, daß Sie mich jetzt verlassen! Ich bin heruntergekommen, um nach der Kiste meiner Mutter zu suchen.“

Die Erregung, der Rime und die Hilflosigkeit verflochten ihr die Lippen. Sie presste die Hände wieder vor die Augen, als wollte sie nicht sehen, als griffe sie noch irgend einem unwillkürlichen Schuß, der sie umhüllte konnte.

Er stand hier in diesen Sekunden stumm gegenüber, ohne den Mund vor ihr zu öffnen. Noch nie war sie ihm so ansehend, so schön, so reizvoll erschienen! Wie hatte er gedacht, daß ihr blondes Haar, daß sie nach der Pariser Zeit leicht gewell- am Hinterkopf hübsch aufgeschüttet, eine solche herrliche goldene Fülle bot. Aus den weiten, spri-

gendelekten Armen des Rimearmes hoben sich ihre Arme zum Gesicht empor und stießen wunder-volle Linien entgegen. Und dieser deutsche fremde Mann, der jetzt in der Ferne war, der zum Kampf gegen ihn im Felde lag, sollte immer und ewig der Besitzer dieses köstlichen schönen Weibes sein?

Rime Tuschel schaute auf Rime hin und leise. Aber es lag ein wildes Bösen in diesem Blicke. Er leuchtete über den Widerstand. Man war im Krieg! Wo blieb man je im Krieg einen Wider-stand gegen? Je tiefer ein Ziel, je höher ein Kampf, desto größer der Wille.

Er stand plötzlich vor ihr und zog ihr die Hände mit einem sanften Druck vom Gesicht. „Verte“, sagte er dann leise und so bittend, wie er sich selbst in diesen Augenblicken zu bezwingen vermochte, Verte, Sie dürfen mich nicht verur-teilen, wo Sie doch endlich wissen müssen, wie sehr ich Sie liebe. Wie sehr meine Zuneigung Ihnen seit unserer Kinderzeit gehört hat.“

Sie stand mit zurückgeworfenem Kopf und schloß die Augen. Sie wollte ihn nicht sehen, nicht in die Augen sehen, die sie immer so an ihm ge-liebt. Wollte nicht, nicht, daß er sich geneigt, seinen Mund mit den schon geschnittenen Lippen unter dem kleinen schwarzen Schnurrbart sehen —

„Jetzt presste sie den Kopf an die Wand zu-rück und sah sich mit großen Augen um. Er glaubte, daß sie ihm zuhöre, und redete immer weiter und stürmisch auf sie ein, alles, was seit jenem Abend im Theater Morgens in Paris in ihm gewirkt worden war und wie eine feste Einsicht in ihm weiterwirkte. An ihrem Schweigen meinte er ein Räuseln, ein Nachdenken, ein sanftes Kapitulieren zu sehen. Doch sie hörte plötzlich nicht mehr auf seine Worte, sie rauschten wie ein unaufhaltbarer Strom an ihrem Ohr vor-über. Sie sah plötzlich die Verödung und Un-ordnung in lebendiger Deutlichkeit wieder vor sich. Immer wieder neuen Eindruck gewann sie von der Verödung und sinnlosen Verödungs-mut der französischen Soldaten. Quer über dem Sitz des Sofas zeigte der Wäschekoffer einen großen langen Riß, der offenbar mit einem Bajonett auf-gestochen worden war. Auf einem langen Wand-bord hatten alte Zinngeräte gestanden, die waren sämtlich verschwunden. Einige wertvolle alte Por-zellanvase lagen zerbrochen am Fuß. Und dort drüben waren an einem hölzernen alten Schrank sämtliche kunstvollen Beschläge abgeschraubt —

(Fortsetzung folgt.)

Das schönste der heutigen Zeit entsprechende Geschenk

zu Geburtstagen u. sonstigen Gelegenheiten sowie ein herrlicher Zimmerschmuck ist das Porträt eines Verwandten oder lieben Freundes.

Damit sich jeder, auch der Unbemittelte, solch Porträt anschaffen kann, will ich vom **21. Mai bis 1. Juni** eine fast **lebensgroße photographische Vergrößerung (Brustformat) zum Vorzugspreise von nur 1.50 Mk. liefern.**

Heute, wo viele Familien ihre Angehörigen, Männer und Söhne, im Felde haben, wird jeder gern ein Bild in guter, großer Ausführung sich erwerben. Auch zur Erinnerung an einen gefallenen Helden wird ein lebenswahrer Bild viel Sympathie erwerben.

Zu einer ganz besonderen Ehre muß es aber dem heimkehrenden Krieger werden, wenn er sein Militärbild mit Eichenlaub geschmückt in fast lebensgroßer Ausführung an der Wand hängen sieht.

Nicht genug damit, daß wir dem verehrten Publikum diese wertvolle Vergrößerung, die sogar **Deutsches Reichspatent** ist, für den Spottpreis liefern, tragen wir auch noch das Porto und berechnen für Verpackung nichts; denn die Anstalt will durch diese, allerdings kostspielige, aber dankbar aufgenommene Reklame mit **einem Schlage** ihre berühmten Vergrößerungen **überall einführen**, was auch zweifellos gelingen wird, denn wir wissen im voraus, daß jedermann über die wunderbare, lebenswahre Ähnlichkeit unserer Vergrößerung in **hellsten Entzücken** geraten wird. Es regnet dann von allen Seiten Bestellungen und wir kommen somit wieder auf unsere Kosten.

Um dem geehrten Publikum auch noch jedes Bedenken zu nehmen, erklären wir hier öffentlich, daß wir für **jede nicht genau ähnliche Vergrößerung** aus unserer Anstalt **sofort 10 Mark in bar zahlen**, also es ein **Risiko überhaupt nicht gibt**.

Auch stehen die täglich aus allen Teilen Deutschlands einlaufenden **freiwilligen** Dank-schreiben, die mit voller Adresse versehen sind, jedermann zur Verfügung.

Die betreffende Photographie bitten wir direkt an uns einsenden zu wollen, und verpflichten wir uns, selbige unbeschädigt wieder zurückzusenden. Mit der Einsendung der Photographie ist eine **weitere Kaufverpflichtung** als obige **nicht** eingegangen.

Diese Annonce erscheint nur einmal. Bestellungen, die nach Ablauf obiger Frist eintreffen, kann die Anstalt zu einem so billigen Preise nicht mehr ausführen. Wir fertigen nicht nur Vergrößerungen von Photographien mit einer Person an, sondern nehmen auch eine Person aus Gruppenbildern zwecks Vergrößerung heraus. Man muß uns nur **genau** die Person bezeichnen, welche vergrößert werden soll. Auch Vergrößerungen in **Kniebild** und **ganzer Figur** liefern für den **Spottpreis** von **Mk. 1.50**. Es lasse sich daher niemand dieses günstige Angebot entgehen und sende sofort eine Photographie frankiert an uns ein. v1340

H. Schröder

Norddeutsche Porträt-Anstalt
Stettin 6, Große Wollweberstraße 30.

Aus erster Hand! Jede Dame bewundert meine als billigst bekannten

Straußfedern

zu 75 1.50 3.— 4.50 6.50 &

Edel-Straußfedern

10.50 12.— 15.— 17.— 20.— bis 50.— &

Hutformen

von 1.25 & an.

Blumen und Ranken.

Engros-Preise. Einzelverkauf.

Wiertz' Straußfedern-Lager

Elberfeld, Altenmarkt 11.

Garnierung meiner Artikel eine Treppe hoch in Eulenbergs Hause, früher in Unter-Barmen.

Schickt getrocknete Pflaumen ins Feld.

Haltbar und durstlöschend.

T. Leese

nur Elberfeld, Grünstr. 29, I. Etg. Fernruf 3527.

Stets Gelegenheitskäufe am Lager.

Goldene Herrenketten	Silberne Bestecke
Goldene Damenketten	Silberne Taschenbündel
Goldene Armbänder	Silberne Serviettenbündel
Goldene Traringe	Silberne Stock- u. Schirmgr.

Verkaufe alles nach Gewicht staunend billig!

Große Auswahl in goldenen u. silbernen Uhren (neue und gebrauchte), Brillenringen, Brillenbrennen, Brillenputzer, silbernen u. goldenen Alufataiden, veredelten Bestecken, Operngläsern, Granaten, Nerven, Ningen, Ketten, antil. Schmuckstücken etc. etc. Ich bin lange bekannt, alles sehr billig und unter Garantie zu verkaufen. — Gold, Uhren, Silber nehme zum höchsten Preise in Zahlung!

Allen Hausfrauen

empfiehlt sich für tadellose Bearbeitung von Naß-, Trocken- und Mangelwäsche nach Gewicht

Dampf-, Wasch- u. Plätt-Anstalt

Ernst Mollerus

Barmen-Wichlingh., Nordstraße 13—17.
Schrankf. Wäsche. Telefon 1121. Stärkewäsche.

Frauenbart

wird nur durch Elektrolyse unter **Garantie** entfernt, ferner Sommersprossen, Leberflecke, Warzen, Muttermale, Falten, Doppelkinn, Gesichtsröte und jeder schlechte Teint.

Einzig reelle Methode zur Entwicklung der Büste.
Institut für moderne Schönheitspflege.

Frau M. Stoll, Elb., Klotzbahn 30, I., g. Rathaus, Tel. 2093.

Stehen Sie auf

dem Standpunkt, Konkurrenzlos billig und in bester Ausführung: Röcke, Mäntel, einfach u. reichlich, Zeidenstoffe, Glas-batte-Straßen und Westen, Zeidenstoffe, schwarz und bunt, Zifferblätter, Tücher u. Wäschebänder, Zeiden- und Zamband einzufransen, dann bitte, kommen Sie zu uns! Täglich Eingang von Neuheiten! Vielte unter Preis!

Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 83 u. 98.

Asthmatiker, Brustleidende!

Weshalb verschleppen Sie Ihr Leiden? Sie treiben dadurch der Gefahr zu, daß Ihre Krankheit unheilbar wird und zu einem verhängnisvollen Ende führt. Weshalb lassen Sie sich von schrecklichen Hustenanfällen quälen? Sie schnappen nach Atem und nachts raubt Ihnen Brustbeklemmung jeden ruhigen Schlaf. Ihr Schleim hat sich festgesetzt und Sie fühlen sich dem Ersticken nahe.

Nur deshalb, weil Sie schon so viele Mittel vergeblich versucht haben und nicht mehr an Ihre Heilung glauben? Kann es nicht sein, weil Sie bis jetzt ungeeignete Mittel angewandt haben? Weshalb versuchen Sie nicht

Akkers Abteisirup,

ein wirklich bewährtes Mittel bei Asthma, Bronchialkatarrh, schwer lösbarem Schleim u. anderen Erkrankungen der Atmungsorgane? Tausendfach hat Akkers Abteisirup bewiesen, daß er für diese Art Krankheiten ein unentbehrliches Mittel geworden ist. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

Preis per Flasche: v. 230 Gr. 2.— Also je größer die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken:

In Elberfeld:

Eichen-Apotheke, Marienstraße 18.
Adler-Apotheke, Morianstraße 32.
Hirsch-Apotheke, Kipdorf 18.
Engel-Apotheke, Königstraße 13.
Kronen-Apotheke, Höchsten 21.
Elahe-Apotheke, Griffenberger- und Oststraßen-Ecke.

In Barmen:

Bergische Apotheke, Westkötterstraße 118.
Engel-Apotheke, Ecke Baumhof- und Gewerbeschulstraße.
Sonnen-Apotheke, Ecke Fischertaler- und Gewerbeschulstraße.

BASSANIO

Aeußerst bekömmliche milde Qualität. Sumatra mit feinsten Havana-Einlage (Spiegelpressung)

50-Stück-Kiste Mk. 4.00 ■ 10 Proben 85 Pfg.

(Kiste von 50 Stück wiegt 400 Gramm. — Zum Feldpostversand sehr geeignet.)

Ca. 200 Zentner Tabak

Rauchtabak in Grob-, Mittel-, Krüll- und Shagschnitt der Fabriken: Oldenkott-Ahaus & Rees, Brüggemeyer, Dorf, Barsdorf, v. Eicken, Goldfarb, Böninger, Burrus, Dumont, Kisker, Rottmann etc.

Ca. 3000 Mille Zigaretten

alle bekannten Marken, wie: Zubau, Constantin, Adler, Batschari, Bostan-joglio, Burrus, Caben, Eckstein, Elsassische, Epirus, Kios, Garbaty, Hadjes-Nessim, Hummighofen, Jasmatzi, Josetty, Juwel, Khedive, Kosmos, Kray, Kyriatzi, Manoli, Menes, Muratti, Nestor-Gianacchi, Osmanie, Popoff, Reunion, Oesterreichische Regie, Italienische Regie, Rist, Sulima, Tuma, Waldorf-Astoria, Yenidse etc. Russische u. englische Fabrikate nur solange Vorrat.

Mehrere 1000 Mille Zigarren

in den bekannten erstklassigen Qualitäten noch zu **äußerst billigen Preisen** käuflich.

Für Zigarrenhändler, Restaurateure, billigste Bezugsquelle! Casinos, Kantinen und Marketender

Isserstedt, Elberfeld, Bleichstr. 15,

— am Stadttheater. —

von der Heydt-Kersten & Söhne

Elberfeld (Neumarkt 7/9).
Wechselstuben in Unter-Barmen, Allee 118
und Uohwinkel, Kaiserstrasse 2.

Auf

provisionsfreiem Depositen-Konto

verzinsen wir bis auf weiteres Einlagen

bei täglicher Kündigung mit 2 1/2 %		
„ 2monatl.	„	„ 3 %
„ 3 „	„	„ 3 1/2 %
„ 6 „	„	„ 4 %
„ 12 „	„	„ 4 1/2 %

Im Stahlpanzergewölbe
Aufbewahrung von Wertpapieren
und
Stahlschrank-Fächer unter Selbstverschluß der Mieter.

Vermögens-Verwaltung.

17237

254d Vom 21. Mai cr. ab befindet sich
mein Büro
Barmen, Bahnhofstrasse 9
(in bisherigen Büroräumen des
Herrn Notar Dr. Klinker).

Rechtsanwalt Dr. Michel.

Großer **Zigarren**, laufendes
Posten
sof. greifbar. Preis: 26—45 Mk. Probekisten geg. Nachn.
Zigarrenlagerhaus, Elberfeld, Kipdorf 32.

— Muster hin und zurück frei. —
Umtausch oder Rückgabe gestattet.

!!! Lennep Tuchversand

Heinrich Hammacher
Schweimerstr. 18 Lennep Schweimerstr. 18
Nur vorzüglichste Fabrikate in Herren- u. Knabenanzugsstoffen.
Hochfeine Damenuche und Kleiderstoffe.

Für Damen.

Empfehle meinen Friseur-Salon mit Kopfwahl-Einrichtung und elektrischer Trocknung zur besten Haarpflege bei regelmäßiger Benutzung. Anfertigung aller modernen Haararbeiten in bester Ausführung. Färben von Haaren sowie alle Haar-Erkrankte. Verkauf in Naturhaar, Flechten, Unterlagen u. h. v. zu bekannt soliden Preisen. Parfümerien, Toiletteartikel, Haarölmisch., Bürsten, Kämme. Abnahmeents für Friseurinnen in u. aus d. Gasse.

Paul Lorenz, Friseur, Elberfeld, Grünstr. 33, Telefon 2277.
Eingang Zehlförderstraße.

Socken,

retinewoll., aus 20-4 engl. in Schmals, grau u. farblos a 14, 16, 17 1/2, molle neu baumw. Rinderstrümpfe, Socken, Färlinge und Socken etc. billig. Nur für Biedervertäufer. Emil Aub. Barmen, Werderstr. 28. 145

PIANO

und FLÜGEL in altbewähr. Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspiellapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjähr. Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses.

IBACH

Sämtliche Gemüsepflanzen
effertiert Gärtnerei Gebr. Jacobi, Rohrwinkel. 6215

Statt jeder besonderen Anzeige
teile ich hierdurch die Verlobung meiner beiden
Töchter mit **Luise Thiel** mit Herrn Kaufmann
Karl Blasberg aus Witzhelden und **Maria Thiel**
mit Herrn Dipl.-Ingenieur **Hermann Thun** aus
Gevelsberg.

Peter Johannes Thiel, Lehrer a.D.,
Erholungsstätte Lebensheim bei Witzhelden, Rhld.

Luise Thiel
Kfm. **Karl Blasberg**
VERLOBTE

Maria Thiel
Dipl.-Ing. **Hermann Thun**
VERLOBTE
Pfingsten 1915.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem
Ratschluss fiel am 16. Mai für das
Vaterland mein innigstgeliebter Gatte, unser
guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel,

der Königl. Notar

Ernst Aug. Hufschmidt
Oberleutnant der Res. u. Kompagnieführer
Landw.-Inf.-Reg. 133,
Ritter des Eisernen Kreuzes pp.

im Alter von beinahe 36 Jahren im festen
Glauben an seinen Erlöser. Er war bereit.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Wwe. Hanna Hufschmidt
geb. Martens und 2 Kinder
Familie Aug. Hufschmidt sen.
Familie Professor L. Martens.

Elberfeld, Sonnborn u. Berlin, 21. Mai 1915.



Du gingst, zu kämpfen für den Frieden,
Und fandst den Tod, so fern von deinen
Lieben.

Du hofftest auf ein Wiedersehen;
Doch dies kann nun nicht mehr geschehn.
Du, lieber Vater, warst so gut,
Und starbst uns auch so früh,
Du ruhest nun in fremder Erde,
Teurer Vater schlafe wohl.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein
lieber, unvergesslicher Mann, unser guter, treusorgender
Vater, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Wehrmann

Karl Mons
Landwehr-Infant.-Regt. Nr. 17, 8. Komp.

an den Folgen einer im Feldzuge eingetretenen Lungen-
entzündung am 14. Mai gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Anna Mons geb. Schmidt
und 7 unmündige Kinder,
Ww. Joh. Mons sen.,
Emil Mons,
Familie Adolf Mons,
Familie Fritz Mons,
Fam. Karl Ludolf, Feldw.-Leutnant;
zurzeit im Felde,
Fam. Jul. Luppken,
Fam. Schmidt.



Im Kampfe für das Vater-
land fand den Heldentod
unser Arbeiter

Franz Kalcher
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 67.

Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.

H. L. Dienst & Sohn,
Ges. mit beschränkter Haftung.



Wir erhielten die traurige Nachricht,
daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Bräutigam

Albert Thill
Musketier im Inf.-Reg. Nr. 55

im blühenden Alter von 23 Jahren im Lazarett Hamburg
a. Rh. infolge der am 9. Mai bei einem feindlichen
Sturmangriff erlittenen schweren Wunden für das Vater-
land gestorben ist. Dies zogen tiefbetrübt an:
Alb. Thill sen. und Familie.
Barmen, den 19. Mai 1915.



Wir erhielten die traurige Nach-
richt, daß unser Werksangehöriger

Ewald Fischbach
Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Reg. Nr. 222

im Alter von 18 Jahren gestern an den Folgen
einer Krankheit, die er sich während der
Kämpfe in den Karpathen zugezogen, im
Reserve-Lazarett Meierhof in Passau ver-
schieden ist.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes

Andenken bewahren.

Elberfeld, den 20. Mai 1915.

Schulze & Wehrmann,
Emaillierwerk.



Heute erhielten wir die schmerz-
liche Nachricht, daß unser lieber
einziger Sohn und Bruder

Otto Goebel
an den Folgen eines in den letzten schweren
Kämpfen im Westen erhaltenen Bauchschusses
im Alter von 22 Jahren den Heldentod gestorben
ist. Dieses allen Freunden und Bekannten statt
besonderer Anzeige.

Familie Otto Goebel sr.
Elberfeld, den 21. Mai 1915.



Den Heldentod für das Vaterland starb
am 13. ds. Mts. unser lieber Sangesbruder

Otto Goebel jr.
Musketier im Brigade-Ersatz-Batl. 25.

Er war uns allen ein lieber Freund, dessen wir stets
in Ehren gedenken werden.
Männergesangsverein Deutsche Säng. e. V.
Elberfeld, den 21. Mai 1915.



Heute morgen entschlief plötzlich und
unerwartet unser lieber Sohn, Bruder, Onkel
und Bräutigam

Willy Koch
im 30. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Koch und Frau,
Emilie geb. Furthmann,

Ella Bachmann geb. Koch,
Emmy Thomas geb. Koch,

Fritz Bachmann,
Robert Thomas,
Alma Schuhmacher als Braut.

Vohwinkel-Tesche, Buer i. W., Cronenfeld,
Elberfeld, den 21. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Montag den 24. Mai, nachm.
2½ Uhr, vom Trauerhause Bahnstr. 90 aus statt.

„Salus“ Elberfeld, Bahnhofstr. 20a

Expeditionen: Jeden Vormittag von 9—1 Uhr, 17266
Dienstag und Freitag nach von 6 bis 8 Uhr abends.



Gestern morgen gegen 6 Uhr
starb nach längerem schwerem
Leiden infolge eines Unglücks-
falles mein innigstgeliebter,
herzensguter, unvergeßl. Sohn,
unser lieber Bruder, Schwager,
Onkel, Vetter und Nefte

der Gerichtsaktuar

Friedrich Dzulko

im blühenden, hoffnungsvollen Alter von
34 Jahren, mehrmals gestärkt durch die hl.
Sakramente der römisch-katholischen Kirche.
Um ein frommes Gebet für den lieben
Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ww. Aug. Dzulko und
Kinder.

Elberfeld, Dresden, Lüdenscheid i. W.,
Karlsruhe i. B., Dönberg, den 22. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Pfingstmontag, 24. Mai, nachm. 4 Uhr,
von der Leichenhalle d. kath. Friedhofes Lütgendahlestr.
aus statt. — Die feierlichen — finden Dienstag,
25. Mai, morg. 7.10 Uhr, in der St. Sülbertskirche statt.
So te jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten
haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief nach
kurzem Leiden sanft unsere innigstgeliebte
Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Witwe
Hauptlehrer Carl von den Steinen
Bertha geb. Schürmann,

im nicht vollendeten 77. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Kinder.
Barmen und Aachen, 20. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. ds. Mts.,
mittags 12 Uhr, vom Sterbehause Erlenstr. 8 aus statt.
Kondolenzbesuche dankend verboten.

Straußfedern und Reiher!

Große Auswahl in echten Federn von seltener Schönheit und
Qualität, sowie schöne Zangen- und Paradies-Reiher wie
eben bekannt sehr billig zu verkaufen.

T. Leiser, nur Elberfeld, Grünstr. 29, 1. Et. Fernruf 3327.

Cardinen-Wäscherei u. Appretur

Kunstgerechtes Anbessern. Schonendste Behandlung.

Spezialunternehmen nach Plauener Methode

von **Eugen Weyland, Elberfeld**

Fernsprecher 557. Bärenstraße 5.



Nur 1 Mk.

loftet eine Wanduhr, Uhrmacher
30 Bg., Uhrmacher 20 Bg., Schuttsen
25 Bg., Beneliefer 20 Bg., Feder-
einlegen u. Reinigen einer Taschenuhr
zu allbekannten Preisen.
Bei jeder Uhr wird der
Reparaturpreis im voraus gefordert.

Taschenuhren von 3.50 an,
Trauringe, echt Gold, von 2.50 an,
Freischwinger mit Schlagwerk, von 11 an, Weder von 2 an.
Sämtliche Goldwaren zu sehr billigen Preisen.

Jahrgarantie! 10 Prozent Rabatt!
Nur Hofkamp 56, 1. Etage. Telefon 812.
Heinr. Bankowsky, a. Reumarkt, kein Lab.



Echte Straußfedern
und **Reiher** sind
Vertrauenssache.

in bekannten Längen u. äußerst
billigen Preislagen.

Eugen Biller, Elberfeld, Bachstr. 91, II
gegenüber Karlstr. — Tel. 3965.
Versand gegen Nachnahme.

ULSTEIN
Schnitt-
meister
Alleinverkauf
Leonhard
TIETZ

Gust. Hauschulte
— Heilen-Gabrik —

Tel. 1395, Barmen, Hauptstr. 13.

angenehm keine

Schleiferei

im Schleifen von Papier, Ma-
schinen- und Papstschleiferei,
Zerhacken und Zerkleinern aller
Zerhacken aller Art. Schnelle
und prompte Lieferung. Die
Gaben werden auf Wunsch abgeliefert.

In ganz Deutschland erlaubt
Ziehung 8. bis 12. Juni 1916

Coburger
Geld-Lotterie

17553 Gewinne ohne Abzug

360 000

100 000

50 000

10 000

Lose à M. 3. — für Porto 30 g.
extra, verk.
S. D. Guttermann, Bismarckplatz

70
?

In Elberfeld, Bachstraße 70, im Laden ist das bekannte
Kaufhaus für Herrenbekleidung, G. m. b. H. In dem-
selben ist ständiger Verkauf von eleganten, Monats-Gar-
den (d. h. and getragene Maßgarderoben von Herren
besserer Stände stammend). In eigener Werkstatt tadello-
s und schnell, können diese Sachen im Verein mit sehr
eleganter neuer Herrenbekleidung, Anzüge, teils auf
Sonder, Paletots, Hosen, Westen, usw. in den Verkauf.
Die Preise sind 13.50, 15.00, 18.50, 22.00, 26.00 Mark
und höher. Gehrock- u. andere Gesellschafts-Anzüge
werden billig verliehen.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt in grossen Mengen zu billigsten Preisen eingetroffen
Jackenkleider, Alpaca-Mäntel, Seiden- und Moiree-Mäntel, wasserdichte Mäntel.

Weiße Blusen in Batist, Voile und Seide 1.95 2.90 3.90 4.50 5.50 5.90 6.50 6.90 8.50 9.75

Weiße Kostümröcke, vorwiegend Kräuselstoffe, 2.90 3.90 4.90 5.90 6.90 Leichte Mäntel von 5.90 an.

Die große Mode! Moiree-Jackets 9.75 12.75 14.75 17.50 19.75 Kostümröcke dazu 9.75 Mk.

Blaue Rabattmarken. Volle Bücher nehmen in Zahlung.

Friedrich Hamm & Co., Elberfeld, Wall 34.

